

Werder überschreitet das Gehaltsbudget

Sportchef Frank Baumann erteilt weiteren Neuzugängen eine klare Absage

VON BJÖRN KNIPS

Bremen. Oft folgt sogleich der Ruf nach Verstärkungen. Schon mehrfach hat Frank Baumann betont, dass Werder dafür kein Geld mehr hat. Nun ist er in einem Interview mit „Sky“ sogar noch einen Schritt weiter gegangen und hat berichtet, dass Werder finanziell nicht ganz im Plan liege und deshalb eigentlich noch Spieler abgeben müsse. Was allerdings schlimmer klingt, als es ist.

„Wir haben noch nicht den geplanten Transferüberschuss erzielt und Stand jetzt unser Gehaltsbudget überschritten. Damit gehen wir ein Stück weit ins Risiko“, sagt Frank Baumann auf Nachfrage unserer Deichstube, gibt aber sogleich Entwarnung: „Das ist nicht dramatisch, es muss sich auch niemand Sorgen machen. Wir sind nur realistisch und vernünftig.“

Nach dem Aufstieg hatte Werder vor allem zwei wirtschaftliche Ziele formuliert: Das Gehaltsbudget soll maximal bei etwas über 30 Millionen Euro liegen, dazu ist ein Transferüberschuss von einem mittleren einstelligen Millionen-Betrag vorgesehen. Letzteres wurde vor allem durch die Verkäufe von

„Jedem muss einfach klar sein, dass wir uns keine weiteren Spieler leisten können.“

Sportchef Frank Baumann

Maik Nawrocki (Legia Warschau/1,5 Millionen Euro) und Jan-Niklas Beste (Jahn Regensburg/350.000 Euro) vorangetrieben. Dazu kommen noch Bonuszahlungen aus vergangenen Transfers – wie zum Beispiel bei Davy Klaassen (Ajax Amsterdam) oder Maximilian Eggstein (SC Freiburg). Gerade diese Summen könnten im Saisonverlauf noch steigen, falls die Klubs der Ex-Bremer weiter erfolgreich bleiben.

Das Gehaltsbudget soll derweil durch Reduzierung des Personals ins Lot gebracht werden. Dabei geht es aber nicht um Leistungsträger, sondern um zwei, drei junge Spieler – zum Beispiel Abdeneo Nankishi oder Nick Woltemade. Sie sollen eigentlich auch weniger aus Kostengründen abgegeben werden, sondern vor allem, um Spielpraxis zu sammeln. Deswegen sind Ausleihen geplant und keine Verkäufe.

Propos Ausleihen: Diese werden auch gerne als für Werder machbare Möglichkeiten ins Feld geführt. Doch dem widerspricht Baumann noch mal energisch: „Ich weiß ja, dass viele Fans fragen: Warum holen die keinen weiteren Sechser oder offensiven Mittelfeldspieler oder Stürmer? Aber jedem muss einfach klar sein, dass wir uns keine weiteren Spieler leisten können, denn auch bei einer kostenlosen Leihe wird zumindest ein Gehalt fällig. Aufgrund unseres negativen Eigenkapitals müssen wir auch in den nächsten Jahren konstant positive Geschäftsergebnisse erzielen.“



Stürmer Nick Woltemade (grünes Trikot) gehört zu den Kandidaten, die Werder gerne verleihen möchte.

FOTO: ANDREAS GUMZ

Außerdem gilt es, Kredite in Höhe von 20 Millionen Euro zu bedienen und jährlich Zinsen für die Anleihe (17 Millionen Euro) zu zahlen. Da wird genau geschaut, wofür bei den Grün-Weißen Geld ausgegeben wird und ob am Ende die Bilanz noch ausgewogen ist. Natürlich darf dabei der Blick für die sportliche Wettbewerbsfähigkeit nicht verloren gehen. Und was passiert, wenn sich in den

nächsten Wochen noch ein Leistungsträger schwerer verletzt und länger ausfallen sollte?

„Natürlich kann es personelle Situationen geben, in denen wir das neu bewerten müssen“, sagt Baumann und meint damit das finanzielle Risiko, das ein Klub in gewissen Momenten eingehen muss. Nur hat Werder damit vor drei Jahren schlechte Erfahrungen

gemacht, als aufgrund von Verletzungen kurzfristig noch Ömer Toprak und Leonardo Bittencourt verpflichtet wurden – und später durch den sportlichen Absturz sowie die Einnahmeverluste in der Corona-Krise zum finanziellen Ballast wurden. Trotzdem würden, so Baumann, Scoutingabteilung und sportliche Leitung die „Augen offenhalten“, um im Notfall reagieren zu können.

Agiert wird allerdings nicht, Baumann und Co. haben ihre personellen Hausaufgaben früh erledigt. „Wir sind grundsätzlich davon überzeugt, dass wir mit unserem Kader, in dem aktuell alle Positionen besetzt sind, die Klasse halten können“, sagt der Sportchef. Sieben Spieler wurden verpflichtet. Nur Jens Stage (FC Kopenhagen/vier Millionen Euro) kostete eine echte Ablösesumme, alle anderen – Niklas Stark (Hertha BSC), Amos Pieper (Arminia Bielefeld), Oliver Burke (Sheffield United), Mitchell Weiser (Bayer Leverkusen), Lee Buchanan (Derby County) und Dikeni Salifou (FC Augsburg/U19) kamen abgesehen von Ausbildungsentschädigungen für U23-Spieler ablösefrei. Ab Sonnabend wird sich zeigen, ob sie gut genug sind für die Bundesliga.

Bremen steht in der Marktwert-Tabelle auf dem vorletzten Platz

Es geht wieder los: Werder startet am Sonnabend in Wolfsburg (15.30 Uhr) als Aufsteiger in die neue Bundesliga-Saison. Das Ziel ist der Klassenerhalt – im Vergleich der Kader-Marktwerte belegt Werder allerdings einen Abstiegsplatz. Mit 62,65 Millionen Euro steht Werder laut Transfermarkt.de im Bundesliga-Vergleich auf Platz 17 (Stand 3. August). Nur der VfL Bochum (38 Millionen Euro) rangiert hinter den Bremer. Vor Werder steht Mit-Aufsteiger Schalke 04 (65,45), den ersten Nichtabstiegsplatz belegt der 1. FC Köln mit einem Gesamtmarkt看wert in Höhe von 91,73 Millionen Euro.

Spitzenreiter im Vergleich der Gesamtmarkt看werte ist Bayern München (870,23) vor Borussia Dortmund (509,45) und RB Leipzig (486,18). Weil das Transferfenster noch bis zum 31. August geöffnet ist, können sich die Gesamtmarkt看werte der Bundesliga-Klubs noch verändern.

Wertvollster Spieler in der Bremer Mannschaft ist Neuzugang Niklas Stark, dessen Marktwert auf 6,5 Millionen Euro taxiert wird. Die Plätze zwei und drei belegen Mannschaftskapitän Marco Friedl und der Sommer-Transfer Amos Pieper mit jeweils fünf Millionen Euro vor Neuzugang Oliver Burke (4,5) und Stürmer Marvin Ducksch. Den Marktwert des Torjägers beziffert Transfermarkt.de auf vier Millionen Euro.

„Wir waren fassungslos“

Neue Dokumentation zeigt den Tag, an dem der Skandal um den Impfpass von Markus Anfang bekannt wurde

VON MALTE BÜRGER

Bremen. Es hätte ein ganz normaler Donnerstag sein können, ein Trainingstag wie jeder andere. Doch der 18. November 2021 war besonders. Oder wie es Ömer Toprak, der Ex-Kapitän des SV Werder, in der Doku „Ein Jahr zweite Liga“ ausdrückt: „Wir haben gemerkt, dass es gerade ein wenig unruhig ist – aber wir wussten gar nicht, warum.“

An anderer Stelle, in den Geschäftsräumen des Wohninvest Weserstadions, war man da schon etwas schlauer. Dort hatte sich nämlich just das Bremer Gesundheitsamt bei Hubertus Hess-Grünwald gemeldet und von Ungereimtheiten im Zusammenhang mit dem Impfausweis von Markus Anfang berichtet. Bilder gibt es davon nicht zu sehen – was allerdings auch nicht verwundert, weil die Kamera während der Entstehung der Doku eben nicht dauerhaft als Begleiter aller Protagonisten dabei war. Und so eben auch nicht, als bei Werders Präsident unerwartet das Telefon klingelte. Die daraus resultierenden Ereignisse erschütterten den Verein nachhaltig, es wuchs ein Skandal heran, der nicht nur national Aufmerksamkeit erregte.

„Wir waren fassungslos, mussten aber auch fast schon schmunzeln, weil das eigentlich völlig aus einer anderen Welt ist. Wir wussten gar nicht, wie wir damit umgehen sollten“, gesteht ein entgeisterter Niclas Füll-

krug, als er für die Doku noch einmal über die einschneidenden Tage im Herbst sprechen soll. „Das ist unvorstellbar für uns gewesen.“ Als dann am 19. November die Polizei an Osterreich anrückte, wurde noch einmal eine neue Dimension der Geschehnisse erreicht. Werder hatte seinen Coach zunächst geschützt, rückte nun aber nach weiteren Erkenntnissen von ihm ab. Anfang bestritt die Vorwürfe, entschied sich am Freitag – einen Tag vor dem Heimspiel gegen Schalke 04 – dann aber doch mit seinem ebenfalls involvierten Co-Trainer Florian Junge zum Rücktritt.

„Ich bin am nächsten Morgen aufgewacht

und hatte schon eine Nachricht auf dem Handy, dass ich mich melden sollte“, erinnert sich Toprak. Noch vor dem eigentlichen Treffen des Teams am Weserstadion trommelte der Kapitän den Mannschaftsrat für eine Besprechung zusammen. Als der gesamte Kader dann knapp zehn Stunden vor dem Anpfiff zusammensaß, tauchte auch Markus Anfang noch einmal auf. Eine wirkliche Entschuldigung für sein Verhalten, seine monatelange Täuschung der Profis und Verantwortlichen brachte er allerdings nicht mit. Stattdessen meinte er beim filmisch festgehaltenen Abschied mit Blick auf den nun anstehenden Trainerwechsel: „Es tut uns leid,

dass solch eine Situation entsteht, aber ich glaube, es ist vom Druck, vom ganzen Drum und Dran einfach nicht möglich, unter diesen Voraussetzungen Leistung zu bringen.“ Und weiter: „Ich wünsche euch alles Gute. Ich glaube auch, dass ihr eine richtig geile Mannschaft seid, die erfolgreich sein wird.“

In den Gesichtern der anwesenden Spieler ist gut zu sehen, wie sehr sie die Situation mitnimmt. Und nicht nur sie. So urteilt etwa Mannschaftsarzt Dr. Daniel Hellermann unmissverständlich: „Als es sich immer weiter verdichtete, dass Unstimmigkeiten mit dem Impfpass tatsächlich im Raum stehen, war ich vor allem menschlich sehr enttäuscht. Ob das am Ende kriminell ist, sollen andere entscheiden. In einer Position, in der man sich hier befindet und wo man als Cheftrainer eigentlich als Vorbild agiert, darf einem solch ein Fauxpas – wenn man das so harmlos nennen möchte – aber nicht passieren.“

Anfang gestand die Täuschung mit dem gefälschten Impfausweis laut Staatsanwaltschaft schließlich im Januar 2022, das DFB-Sportgericht verhängte später rückwirkend eine einjährige Arbeitssperre als Trainer (seit 1. Juni auf Bewährung) sowie eine Geldstrafe in Höhe von 20.000 Euro. Das Bremer Amtsgericht verurteilte den Ex-Profi darüber hinaus zu 90 Tagessätzen à 400 Euro. Seit diesem Sommer ist der inzwischen 48-jährige Anfang Trainer beim Drittligisten Dynamo Dresden.

Markus Anfang verabschiedete sich im November des vergangenen Jahres aus Bremen, heute ist er Trainer bei Dynamo Dresden.

FOTO: EIBNER/IMAGO



WERDER AKTUELL

Diskussion über Max Kruse

Bei Werder wurde darüber nachgedacht, Max Kruse (Foto) ein drittes Mal zu verpflichten.

FOTO: PFÖRTNER/DPA



Bremen. Wenn Werder am Sonnabend auf den VfL Wolfsburg trifft, wird es für die Hanseaten auch das Wiedersehen mit ihrem Ex-Star Max Kruse. Und unter gewissen Umständen hätten die Voraussetzungen an diesem ersten Spieltag der neuen Bundesliga-Saison auch genau umgekehrt sein können, dann wäre Max Kruse mit Werder auf seinen Ex-Klub Wolfsburg getroffen. Denn wie Werders Leiter Profi-Fußball Clemens Fritz am Donnerstag bestätigte, haben sich die Grün-Weißen im Sommer tatsächlich mit einer Rückholaktion ihres einstigen Kapitäns beschäftigt.

„Es ist grundsätzlich unsere Aufgabe, uns mit allen Möglichkeiten und Eventualitäten zu beschäftigen“, erklärte Fritz zunächst ganz allgemein – und dann konkret. „Natürlich wussten wir auch um diese Klausel, die Max hat.“ Gemeint ist die sogenannte „Kohfeldt-Klausel“, über die die „Bild“ vor einigen Wochen berichtet hatte. Demnach hätte Kruse die Wolfsburg bis Ende Juni für eine niedrige Ablösesumme verlassen dürfen, weil Florian Kohfeldt nicht mehr Trainer des Vereins war. Kohfeldt, einst bereits Kruses Förderer bei Werder, war bei den „Wölfen“ nach dem letzten Spieltag der vergangenen Saison entlassen worden.

Das rief auch Werder auf den Plan. „Wir wissen natürlich um die Qualitäten von Max“, sagte Fritz. „Wir haben uns auch intern dazu ausgetauscht, das wurde durchdiskutiert.“ Aber konkret sei das Thema Rückholaktion nie geworden. „Verschiedene Komponenten“, so Fritz, hätten da eine Rolle gespielt, etwa das nicht unerhebliche Gehalt des Spielers und die Kaderstruktur. Gut möglich, dass den Bremern das Gesamtpaket aus Ablöse und Gehalt zu teuer gewesen wäre.

Unklar ist derweil, ob Kruse offen für eine Rückkehr zu seinem Ex-Klub gewesen wäre. Schon von 2006 bis 2009 und von 2016 bis 2019 hatte der heute 34-jährige für Werder Bremen gespielt. Der Aufsteiger hat beim Angreifer aber auch gar nicht erst direkt nachgefragt. Fritz: „Wir haben uns schon schlaugemacht, das definitiv, aber ich habe nicht mit ihm telefoniert.“

MWI

Stark ist fit fürs Spiel in Wolfsburg

Bremen. An diesem Sonnabend startet der SV Werder in Wolfsburg in die neue Bundesliga-Saison, dort will er den Schwung vom 2:1-Sieg im DFB-Pokal gegen Cottbus mitnehmen.

Trainer Ole Werner kann in der Partie nahezu aus dem Vollen schöpfen. So wird auch Niklas Stark, der am Mittwoch nach seiner Magen-Darm-Erkrankung ins Mannschaftstraining zurückgekehrt war, mit nach Wolfsburg reisen. „Niklas ist wieder fit. Er wird auf jeden Fall im Kader stehen“, sagte Werner. Der Innenverteidiger dürfte allerdings noch kein Kandidat für die Startelf sein.

Ganz im Gegensatz zu Lee Buchanan und Leonardo Bittencourt: Buchanan klagte nach dem Cottbus-Spiel über muskuläre Probleme, Bittencourt erlitt einen Wadenkrampf – Einsätze der beiden steht aber nichts im Weg. Ob es auch Benjamin Goller (Sprunggelenksverletzung) in den Kader schafft, wird sich laut Werner erst am Freitag entscheiden. NAG



Niklas Stark hat es rechtzeitig in den Spieldtagskader geschafft.

FOTO: GUMZ